

Ausschreibung von einer SNF-DoktorandIn-Stelle im Rahmen des Forschungsprojekts „Grafikdesign für Leinwand und Bildschirm: Dia, Stehfilm, Kino, Fernsehen (1945-1980)“, Universität Lausanne, 2024-2028

Im Rahmen des [SNF-Forschungsprojekts „Le graphisme pour l'écran: diapositive, film fixe, cinéma, télévision \(1945-1980\)“](#) (Leitung Prof. Olivier Lugon, Section d'histoire et esthétique du cinéma, Université de Lausanne) ist ab dem 1. August 2024 eine SNF-DoktorandIn-Stelle zu 100%, gemäss [den an der UNIL geltenden Tarifen](#), für eine Dauer von 4 Jahren zu besetzen.

Ihr Profil

- Master (oder als gleichwertig anerkannter Abschluss) in Kunstgeschichte (vorzugsweise mit Spezialisierung auf die Geschichte der Fotografie oder des Grafikdesigns), in Film-, Fernseh- oder Mediengeschichte oder in Kulturgeschichte, der bis zum 31. Juli 2024 erworben ist.
- Gute Kenntnisse der französischen Sprache (mündlich) und der deutschen Sprache (schriftlich)

Ihre Aufgaben

- Die Doktorandin/der Doktorand sollte sich vor allem auf das Verfassen einer Dissertation konzentrieren, die sich auf einen der Schwerpunkte des Forschungsprojekts (siehe Beschreibung unten) bezieht. Themen der Dissertation könnten beispielsweise Folgendes betreffen:
 - Der Filmvorspann und das Grafikdesign für das Fernsehen in der Schweiz in den 1950er bis 1970er Jahren
 - Die Verwendung von Diapositiv und die Erstellung von Tonbildschauen und Multivisionen bei Schweizer Grafikdesignern in den 1950er bis 1970er Jahren
 - Die politisch engagierte Tonbildschau in den 1960er- und 1970er-Jahren in der Schweiz
 - Das Aufkommen der Ausbildung in audiovisueller Kommunikation, Film- und Fernsehgrafik an Kunst- und Kunstgewerbeschulen in der Schweiz in den 1960er und 1970er Jahren
- Die Dissertation, die an der Universität Lausanne angemeldet wird, kann auf Französisch, Deutsch oder Englisch verfasst werden.
- Die Doktorandin/der Doktorand muss auch dazu beitragen, die von dem Team gesammelten Informationen zusammenzuführen, eine Datenbank zu erstellen und zu pflegen, an Kolloquien und gemeinsamen Veröffentlichungen teilzunehmen und sich an dem für 2025-2026 geplanten Seminar zum Thema zu beteiligen. 15% der Arbeitszeit entfallen auf organisatorische oder administrative Aufgaben der Abteilung Filmwissenschaft.

Bewerbungsunterlagen

- Motivationsschreiben, Lebenslauf, Kopien der Hochschuldiplome und eine ausgewählte Forschungsarbeit (Masterarbeit, Seminararbeit oder andere wissenschaftliche Publikation), Kurzpräsentation des Dissertationsprojekts (max. eine Seite, auf Deutsch, Französisch oder Englisch).
- Die Unterlagen sind als pdf-Datei per E-Mail an Prof. Olivier Lugon (Université de Lausanne, Section d'histoire et esthétique du cinéma, Anthropole 4172.3, CH-1015 Lausanne) unter der Adresse olivier.lugon@unil.ch zu senden.
- Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an Prof. Olivier Lugon: olivier.lugon@unil.ch.

Bewerbungsfrist: 29. März 2024

Grafikdesign für Leinwand und Bildschirm: Dia, Stehfilm, Kino, Fernsehen (1945-1980)

SNF-Forschungsprojekt unter der Leitung von Prof. Olivier Lugon (Fachbereich Filmwissenschaft /Zentrum für historische Kulturwissenschaften, UNIL), 2024-2028

Werbebildschirme auf Straßen und in öffentlichen Verkehrsmitteln, PowerPoint-Präsentationen in Unternehmen und Universitäten, elektronische Publikationen, dynamische Logos und typografische Teaser für das Web und soziale Netzwerke: Ein Großteil der zeitgenössischen grafischen Kommunikation hat sich von der gedruckten Seite auf die Bildschirme verlagert und die Arbeit von Grafikdesignern und Verlegern grundlegend neu definiert. Dieser Wandel wird in der Regel mit dem Aufkommen der Digitalmedien in Verbindung gebracht, seine Geschichte zieht sich jedoch durch das gesamte 20. Jahrhundert und erlebte in den 1950er bis 1970er Jahren eine erste Hochphase. Der Aufschwung der audiovisuellen Medien bedeutete damals keineswegs den Untergang des grafischen Gewerbes, sondern führte zu einer bemerkenswerten Erweiterung seines Einsatzgebiets. Das vorliegende Forschungsprojekt soll die vergessene Geschichte dieser frühen „audiovisuellen Wende“ im Grafikdesign und Verlagswesen aufarbeiten, wobei der Schwerpunkt auf drei Medien liegt, die in der Zeit der analogen Medien im Mittelpunkt dieses Prozesses standen: der Stehfilm, das Dia und der Film.

Als kurze und herausgegebene Form des Mikrofilms Anfang des 20. Jahrhunderts entstanden, erlebte der Stehfilm (auch Diafilm oder Bildband genannt) in den 1940er und 1950er Jahren einen breiten Aufschwung. Die kurzen Sequenzen von unbewegten Bildern und Texten veranlassten einige Verlage, vorwiegend im pädagogischen Bereich, Publikationen speziell für die Leinwand zu entwickeln. In den 1960er Jahren ersetzte das Diapositiv allmählich den Stehfilm und führte zur Entstehung von sogenannten „Lichtbüchern“, „bibliovisuellen Bücherreihen“ und anderen „projizierten Zeitschriften“. Bei manchen Grafikdesignern führte es vor allem zu einer umfangreichen Produktion von Diashows für eine oder mehrere Leinwände, die unter den verschiedenen Bezeichnungen „Tonbildschau“, „Audiovision“, „Multivision“ (oder „mur d'images“ und „audiovisuel“ auf Französisch) bekannt wurden. Im Bereich des bewegten Bildes breitete sich die Kunst des Vorspanns und des animierten Layouts sowohl im Kino als auch im Fernsehen aus.

Um diese Vielzahl von Medien kohärent erfassen zu können, konzentriert sich das Forschungsprojekt auf das Land, das in dieser Zeit mehr als andere die Exzellenz und die Modernität des Grafikdesigns verkörperte: die Schweiz. Die Geschichte des „Swiss Style“ und seines internationalen Triumphs wurde in den letzten Jahren Gegenstand zahlreicher Forschungen, Ausstellungen und Veröffentlichungen, die sich aber strikt auf Printmedien konzentrierten. Wir schlagen hier eine erweiterte Geschichte vor, die auch die Wechselwirkungen mit den neuen audiovisuellen Medien berücksichtigt und anhand dieses spezifischen Falls eine Reihe von allgemeineren Phänomenen beleuchtet: Welche Rolle spielte das grafische Gewerbe bei der Definition dessen, was man damals als „das Audiovisuelle“ zu bezeichnen begann, insbesondere bei der Aufnahme der Massenmedien in die Kunst- und Kunstgewerbeschulen, wo sich die neuen Studiengänge „Kommunikation“, „visuelle Information“ oder „Audiovisuell“ in den Ausbildungsgängen für grafische Berufe durchsetzten? Wie wurden neue Formen des Layouts entwickelt, die auf der ständigen und dynamischen Flut von Bildern und Zeichen beruhten? Wie haben diese von Druckereien unabhängigen Formen der graphischen Kommunikation zu einer Demokratisierung der typografischen Praxis beigetragen, lange bevor Layout- und Präsentationssoftware einem breiteren Publikum zugänglich wurden? Wie schliesslich haben Stehfilme, Tonbildschauen und Multivision, wie man damals hoffte, die audiovisuellen Medien vom industriellen und standardisierten Regime der Massenkommunikation befreit und eine Kommunikation des kleinen Maßstabs und der Zusammenkunft eines gezielten Publikums ermöglicht?

Auf der Grundlage von vernachlässigten Medien und Quellen will dieses Forschungsprojekt zu einer Genealogie unserer heutigen Medienwelt und unserer nunmehr alltäglichen Konfrontation mit der Grafikdesign für den Screen beitragen.